

Worb ausgeschloffen, da die Baarschaft bei der Leiche vorgefunden worden ist.

Zittau. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in dem Dorfe Leuterdorf zugetragen. Während auf einem Neubau ein eiserner Träger in die Höhe gewunden wurde, bei welcher Arbeit auch der 22-jährige Maurer Seibt beschäftigt war, stürzte infolge eines Fehltrittes der letztere vom Gerüst. Gleich darauf sauste der Träger hinterher und fiel dem Unglücklichen auf den Unterleib. Seibt wurde, zwar noch lebend, aber entsetzlich verkrüppelt, vom Plage getragen. An sein Auskommen ist nicht zu denken.

(Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.)

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Kommission für Arbeiterstatistik hat nunmehr dem Reichskanzler ihren Bericht über die Frage der Regelung der Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien erstattet. Derselbe umfaßt fünf engbedruckte Seiten des „Reichsanzeigers“. „Selbstredend,“ so bemerkt dieser dazu, „sind die in dem Bericht gemachten Vorschläge für den Reichskanzler nach seiner Richtung hin bindend. Ob und was nunmehr zu veranlassen sein werde, wird vielmehr lediglich von der Prüfung und Entschliebung des Reichskanzlers abhängen. Wir dürfen hinzufügen, daß eine solche Entschliebung bisher nicht getroffen worden ist. Trotzdem sind wir der Ansicht, daß die Veröffentlichung des Berichts sich aus mannigfachen Gründen empfehle. Vor Allem begrüßen wir sie um deswillen, weil nunmehr der öffentlichen Meinung und insbesondere den zunächst beteiligten Kreisen ein authentisches Material vorgelegt und dadurch Gelegenheit geboten wird, sich mit den gemachten Vorschlägen bekannt zu machen, sowie dazu Stellung zu nehmen.“

— Der „Reichsanzeiger“ theilt mit: Das Uebereinkommen zwischen dem deutschen Reiche und der Schweiz betreffend den gegenseitigen Patent-, Muster- und Waarenschutz, vom 13. April 1892, ist ratifizirt worden. Die Auswechslung der Ratifikationsurkunden hat am 2. August stattgefunden. Ferner: Die Einfuhr und Durchfuhr von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen aus Luxemburg nach Elsaß-Lothringen ist verboten worden. Das Verbot tritt am 15. August in Kraft.

— Das Marine-Verordnungsblatt veröffentlicht eine allerhöchste Ordre, wonach 12 von den Theilen der Schutztruppe von Ostafrika im Jahre 1893 gelieferte Befehle gemäß § 23 des Pensionierungsgesetzes für Militärpersonen als Feldzug gelten, wofür den Beteiligten ein Dienstjahr anzurechnen ist.

— Weder die großen Privat- und Marineetablissemens in Kiel und Wilhelmshaven, noch die Engros-Handlungshäuser in Hamburg und Bremen dürfen Waffen, Munition und andere Schießartikel nach Japan oder China versenden. Der Reichskanzler hat deshalb strenge Anordnungen erlassen.

— In der Entsendung von drei deutschen Kriegsschiffen nach den ostasiatischen Gewässern kann man nur mit Genugthuung den ersten Entschluß der Reichsregierung erblicken, sich der deutschen Interessen in jenen wichtigen Ländern kräftig anzunehmen. Die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in Ostasien sind sehr bedeutend und werden mit jedem Jahr stärker, sie werden von keinem anderen Lande übertroffen, darum ist es auch angemessen, daß wir für alle Zwischenfälle und Wendungen wohl vorbereitet am Plage sind. Dann werden wir auch bei der vermittelnden Intervention der Großmächte, die wohl nicht allzulange ausbleiben wird, das uns gebührende Wort mitsprechen können. Die kriegerischen Verwicklungen in jenen entlegenen, aber für unsere Interessen so wichtigen Gegenden zeigen wieder einmal, wie unentbehrlich eine leistungsfähige und stets schlagfertige Marine ist und wie die darauf verwandten Kosten durch den Schutz der deutschen Wirtschaftsinteressen wohl wieder erstattet werden. Der Reichstag hat in jüngster Zeit seinen Sparsamkeitstrieb besonders an der Marine ausgelassen. Er sollte darin nicht zu weit gehen. Bei den gewaltigen Aufwendungen für unser Landheer müssen wir uns freilich einige Zurückhaltung in unserer Seewehr auferlegen, das Schicksal künftiger Kriege, in die Deutschland verwickelt werden sollte, wird auch sicherlich nicht durch große Schlachtschiffe und ungeheure Panzerfahrzeuge entschieden werden. Das uns vor Allem aber noth thut, ist der Besitz einer genügenden Anzahl leistungsfähiger Schiffe, welche, wie im vorliegenden Fall, jederzeit bereit sind, den Schutz der deutschen Interessen in überseeischen Ländern zu besorgen.

— Kapitän von Hanneken hat der Indo-China-Gesellschaft den folgenden Bericht über den Untergang des „Rowshung“ erstattet: Das japanische Kriegsschiff „Ranwa“ besaß dem „Rowshung“, am Morgen des 25. Juli vor Anker zu gehen. Das geschah. Ein japanischer Offizier, der an Bord kam, überzeugte sich,

daß das Schiff ein britisches sei. Er ertheilte dem „Rowshung“ den Befehl, der „Ranwa“ nach Japan zu folgen. Der Kapitän lehnte es ab, da das chinesische Militär es ihm nicht gestatten würde. Er bat um die Erlaubniß, nach Taku zurückkehren zu dürfen. Die Japaner gaben darauf keine Antwort, sondern signalisirten: „Verlaß den Dampfer unverzüglich!“ Der Kapitän wiederholte, daß dies unmöglich sei. Ohne weitere Warnung feuerte die „Ranwa“ darauf einen Torpedo und ihre Kanonen ab. Der Torpedo traf den „Rowshung“ und in einer halben Stunde ging er unter. Während des Schwimmens sah ich, wie die Japaner ein schwer bewaffnetes Boot herabließen, welches auf den untergehenden Dampfer feuerte. Die chinesischen Truppen feuerten ihre Gewehre auf das japanische Kriegsschiff und auf die im Wasser Schwimmenden ab, und das selbst auf ihre eigenen Landsleute, damit sie alle zusammen den Tod fänden.“

Oesterreich-Ungarn. Dem in Lemberg abgehaltenen Verbrüderungsfeste zwischen dem österreichischen und dem preussischen Polenthume scheint jetzt in derselben Stadt eine polnisch-ungarische Verbrüderungsfest folgen zu sollen. Der ungarische Ministerpräsident Bekler traf in Begleitung seiner Kollegen, der Minister v. Lugaes und v. Jospovich, in Lemberg ein, wo die Minister auf dem Bahnhofe von den in Lemberg weilenden Ungarn lebhaft begrüßt wurden. Die polnischen Blätter begrüßen die ungarischen Minister in herzlich gehaltenen Artikeln. Ein Glück nur, daß Polen und Ungarn gewohnt sind, einander nicht über den Weg zu trauen!

— Ministerpräsident Bekler stellte alle Vorarbeiten zur Einführung der Klassenlotterie in Ungarn (an Stelle des kleinen Lotos) fertig. Der diesbezügliche Gesetzesentwurf soll gleichzeitig mit dem Budget dem Abgeordnetenhaus zugehen; die Verhandlungen mit den betreffenden Bankinstituten sind dem Abschluß nahe.

— In der „Wiener Abendpost“ wird jetzt amtlich bestätigt, daß der Erzherzog Wilhelm in Folge eines plötzlichen Schwindelanfalles vom Pferde gestürzt und nicht durch dessen Schuwerden verunglückt ist.

— Beim Aufstehen der neuen Glocke auf dem Kirchturm von St. Michael in Graz riß die Aufzugsvorrichtung. Die Glocke stürzte mit dem darauf stehenden Baumeister Linats herab, welcher sofort todt war. Die Glocke zerstückelte die zweite ebenfalls zum Aufzug fertige Glocke.

Italien. Der verhaftete italienische Anarchist Lucchesi hat gestanden, den Redakteur Bonni in Livorno ermordet zu haben. Zugleich machte Lucchesi Mittheilungen, welche dem Prozesse wieder ihn dem Vernehmen nach eine überraschende Wendung verleihen würden.

Italien. Bei einem Erdbeben in der Gegend des Aetna am 8. August wurden 13 Personen getödtet und 29 verwundet. Die Behörden treffen Maßnahmen zur Verhütung weiterer Unglücksfälle durch einsturzdrohende Gebäude.

Frankreich. Der große Anarchistenprozeß vor dem Schwurgericht zu Paris nimmt ohne besonders bemerkenswerthe Zwischenfälle seinen Fortgang. Die Angeklagten leugnen konsequent die ihnen von der Anklage vorgeworfenen verbrecherischen Unternehmungen, obwohl die Zeugenaussagen sehr belastend klingen. — Die Frist für die Einlegung der Berufung gegen das Todesurtheil wider Caserio ist am Dienstag abgelaufen, ohne daß der Verurtheilte von diesem Rechtsmittel Gebrauch gemacht hätte; seine Hinrichtung soll in allernächster Zeit erfolgen.

— Suterem Vernehmen nach wird die Hinrichtung Caserios noch vor dem 15. August stattfinden.

England. Die Königin Viktoria hat, wie ein Londoner Blatt zu melden weiß, eine Einladung des deutschen Kaisers, nach Potsdam zu kommen, abgelehnt, da sie eine Ermüdung durch die Hoffestlichkeiten befürchte. Dagegen soll die Königin eine Einladung zum Besuche eines Schlosses am Rhein, woselbst die Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm stattfinden würde, angenommen haben. Die Königin von England ist bekanntlich nach ihrem gemeinschaftlichen Besuch mit dem verstorbenen Prinz-Gemahl seit langen, langen Jahren nicht mehr in Berlin gewesen und damals in Verfassung von dort geschieden. Der Prinz-Gemahl wurde nämlich, sei es infolge eines Etiquettefehlers oder des von dem englischen abweichenden preussischen Hofceremoniells bei den Hoffestlichkeiten nicht seinem Range gemäß placirt. Die Königin soll sich dadurch tief gekränkt gefühlt und erklärt haben, niemals wieder in ihrem Leben nach Berlin kommen zu wollen. Die Thatsache, daß die Königin auch niemals wieder in Berlin gewesen und auch jetzt dem Kaiser gegenüber die Bedingung gestellt hat, daß der Besuch nicht in Berlin stattfinden, scheint das obenerwähnte Gerücht zu bestätigen.

England. Das Stahlschiff „Lordenstold“ ist auf der Reise von Kapstadt nach Ostindien mit der ganzen, 16 Mann starken Besatzung untergegangen.

Dänemark. Das dänische Ministerium Strup ist nun endlich doch zurückgetreten, nachdem die Meldungen von der bevorstehenden Demission des Kabinetts-Strup seitens der Kopenhagener Offiziösen wiederholt als unbegründet bezeichnet worden waren. König Christian nahm das Demissionsgesuch an und ernannte den bisherigen Minister des Auswärtigen Baron von Needy-Thott zum Conseilpräsidenten und Minister des Auswärtigen, den Generalleutnant Thomsen zum Kriegsminister, den Kammerherrn Lüttichau zum Finanzminister und den Stiftsamtmann von Aarhus, Wilhelm Vardensteth, zum Kultusminister. Die bisherigen Minister: Kelleman für Justiz und für Island, Vizeadmiral Ragn für die Marine, Jørgensen für die öffentlichen Arbeiten und Herring für das Innere, wurden in ihren Aemtern bestätigt. Der jetzt zurückgetretene Strup leitete seit dem 11. Mai 1875 die Staatsgeschäfte Dänemarks und hat der genannte Staatsmann demnach über 19 Jahre den Posten als Ministerpräsident — daneben außerdem noch das Amt des Finanzministers — bekleidet. Der fast 10-jährige Verfassungskonflikt in Dänemark, der erst in diesem Jahre seine Beilegung durch den Uebergang der Gemäßigten Liberalen in das Regierungslager gefunden hat, war das hervorragendste Moment in der „Epoche Strup“, die radikale Opposition und die Regierung lagen seit 1884 in stetem Kampf miteinander, der natürlich auf die gesammten politischen Verhältnisse im Lande ungünstig einwirkte. Durch den Finanzvergleich vom 10. April d. J. zwischen der gemäßigten Opposition und der Regierung wurde der Verfassungskonflikt aus der Welt geschafft, und damals erklärte Herr Strup, zum geeigneten Zeitpunkt zurücktreten zu wollen, was er jetzt denn auch gethan hat. Aber auch das neue dänische Kabinet ist seinem politischen Charakter nach durchaus konservativ, keiner der Führer der Moderaten ist in die Regierung berufen, ein Umstand, welcher dem Ministerium Needy-Thott keine lange Lebensdauer verheißt.

Rußland. Einiges Aufsehen erregt in russischen Militärkreisen und auswärts eine in der Petersburger Monatschrift „Ruski Wjesnik“ erscheinende, mit dem Pseudonym „Bielomor“ gezeichnete Artikelserie, deren Verfasser offenbar dem russischen Marineministerium nahesteht und mit Nachdruck auf die Nothwendigkeit der Vergrößerung und Umgestaltung der russischen Kriegesflotte hinweist. Nach der Ansicht des unbekanntem Autors müßte Rußland sich nicht länger darauf beschränken, eine Flotte auf dem Schwarzen und Baltischen Meere zu halten, sondern die großen Ozeane aufsuchen und auf diesen eine mit England ebenbürtige Stellung anstreben. Zu diesem Zwecke müßte es sich vor Allem einen Kriegshafen in Korea schaffen und ferner als künftige Operationsbasis den nördlichen Ozean erwählen, wo an dem eisfreien Marmanufer der wichtigste russische Kriegshafen anzulegen wäre. Der kürzlich in Angriff genommene Hafen von Sibau biete den Nachtheil, daß im gegebenen Falle die russische Flotte von den Feinden mühelos im Belt eingesperrt werden könne. Statt dieses Hafens würde es sich empfehlen, einen großen Kanal anzulegen, der das Schwarze Meer mit dem Baltischen Meere verbindet und der es den Flotten beider Meere ermöglichen würde, sich gegenseitig zu unterstützen. Das Projekt eines solchen Kanalbaues ist — wie der Verfasser mittheilt — im russischen Verkehrs-Ministerium bereits ernstlich erwogen und sind dessen Kosten auf 30 Millionen Rubel berechnet worden.

Türkei. Dieser Tage ist in Konstantinopel ein 55 m langer Torpedojäger aus Kiel angekommen. Es ist dies eines der letzten Boote, welche im Jahre 1885 bei der Germania-Werft bestellt wurden. Nach dem am 26. Oktober des genannten Jahres zwischen dem türkischen Marineminister Hassan Pascha und dem Präsidenten des Verwaltungsrathes der Germania-Werft, Vice-Admiral Sivonius, unterzeichneten Kontrakte hätten die bestellten neun Hochsee-Torpedoboote und drei Torpedojäger innerhalb 16 Monaten geliefert werden sollen. In Folge der nicht pünktlichen Einhaltung der Zahlungen seitens der türkischen Regierung, sowie wegen einiger später vereinbarter Veränderungen in der Konstruktion der ursprünglich fixirten Type für die Torpedojäger hat sich die Lieferung jedoch um so viele Jahre verzögert.

Ostasien. In den Operationen auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist seit dem Landstiege der Japaner bei Assan vom 29. v. M. eine Pause eingetreten. Beide kriegsführende Mächte benutzen dieselbe, um sich in ihren Rüstungen nach Kräften zu vervollkommen, wobei anscheinend der wädrere John Bull die Chinesen wie die Japaner gleich unparteiisch mit Waffen, Munition und sonstigem Kriegsmaterial versorgt. Die Nachricht, daß Li-Hung-Chang, der chinesische Reichskanzler, in Ugnade gefallen sei, bestätigt sich nicht.

Amerika. Die provisorische Regierung in Honolulu hat aufgehört zu existiren und die Republik von